

# Erstnachweis von *Otiorhynchus norici* Alonso-Zarazaga, 2013 (Coleoptera, Curculionidae) in Hessen – aber auch autochthon?

GÜNTER HOFMANN

## Abstract

The occurrence of *Otiorhynchus norici* (Col., Curculionidae) at Hesse for the first time is proved. Distribution, biology and ecology of the species are described and the autochthonous status of the finding place is discussed.

## Zusammenfassung

*Otiorhynchus norici* (Col., Curculionidae) wird erstmals aus Hessen nachgewiesen. Verbreitung, Biologie und Ökologie der Art werden beschrieben und die Autochthonie des Fundortes in der Rhön diskutiert.

In einer Bestimmungssendung im Rahmen des Projektes zur faunistisch-ökologischen Erfassung der Quellen der Rhön (REISS & ZAENKER 2007) fand sich ein Weibchen eines auffällig hellbraun beschuppten *Otiorhynchus* mit rippenartig erhobenen ungeraden Flügeldecken-Zwischenräumen, das sich mit FRIESER 1981 (in FHL, Band 10) unschwer als *Otiorhynchus austriacus* (Fabricius, 1801) bestimmen ließ (Abb. 1). Nach LÖBL & SMETANA 2013 erhielt das Taxon das nomen nudum *Otiorhynchus norici* Alonso-Zarazaga, 2013.

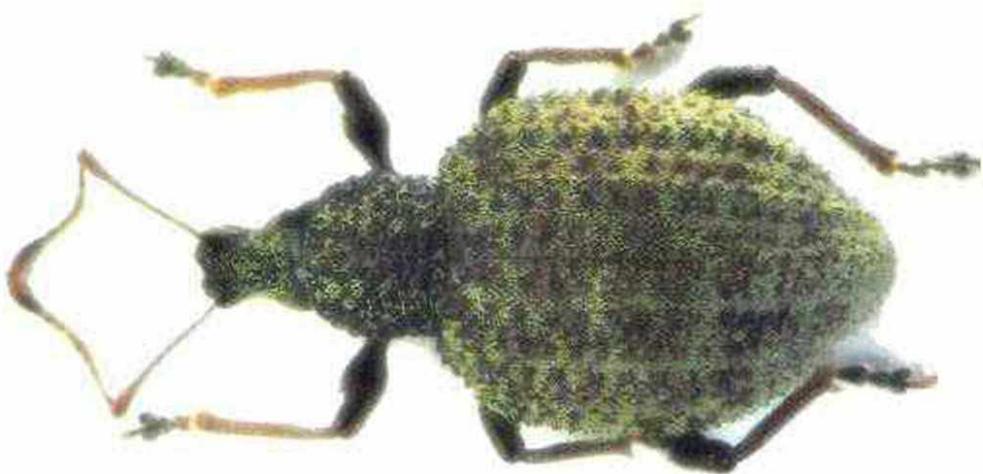


Abb. 1: *Otiorhynchus norici* Alonso-Zarazaga 2013.

Bis 1995 war die Art ausschließlich aus den Ostalpen, dem Balkan und dem Karpatenbecken bekannt, dort von den Tälern bis in subalpine Lagen vorkommend (KONZELMANN 2010). Erst 1961 gelang Willi LUCHT der Erstnachweis für Deutschland in 750 m Meereshöhe am Hochkalter im Berchtesgadener Land (LUCHT 1963). Umso

bemerkenswerter erscheint jetzt der Erstnachweis für Hessen am 11.04.2017 aus dem Boden im ständig feuchten Quellbereich der Buchschirmquelle 29 bei Hilders in der Rhön. Die Wiesenquelle befindet sich im Lösslehm am Westabhang des Buchschirmberges in 680 m Meereshöhe im Naturraum 35.4, Lange Rhön. Geologisch liegt sie im Grenzbereich Basaltkuppe, oberer Buntsandstein und unterer Muschelkalk.



Abb. 2: Quellbereich der Buchschirmquelle 29 bei Hilders.

Es stellt sich die Frage, wie dieses flugunfähige Tier so weit entfernt von seinem Verbreitungsgebiet in die Rhön gelangt sein kann. Drei Denkweisen sind möglich. Entweder es handelt sich um einen autochthonen Reliktstandort oder die Art ist dabei, ihr Areal auf natürliche Weise zu erweitern, oder das Tier wurde durch den Menschen verschleppt.

Eine Entscheidungshilfe kann die Biologie der Art liefern. Mit ihr befasste sich ausführlich Willi Lucht (LUCHT 1963). Er fand die Art im Juni 1961 in großer Zahl, als er am Hang des Hochkalter Grasbüschel, vor allem aber Moospolster ausklopfte. Sowohl auf Wiesengelände, hier besonders auf einer Steinmauer, wie auch am Waldrand und selbst mitten im Wald wurde er in auf Steinen und Felsbrocken wuchernden dichten Moospolstern fündig. Am 16.06. des Jahres fing er drei kopulierende Pärchen, die in einem Zuchtbehälter bis zum 24.06. ausschließlich in das braune Wurzelgeflecht der Moose 99 Eier ablegten. Am 02.07. schlüpften die ersten Larven, deren Entwicklung allerdings nicht weiter verfolgt werden konnte.

Im „Verzeichnis und Verbreitungsatlas der Käfer Deutschlands“ (BLEICH, GÜRLICH & KÖHLER 2019a), Stand 29.11.2019, sind neben dem ersten Fundort von LUCHT 22 weitere Messtischblätter mit Funden eingetragen, allesamt erst ab 1995 (Abb. 3). 18 davon liegen in Südbayern und drei in Württemberg, dazu kommt der aktuelle Fund aus

Hessen. Von den Fundorten in Südbayern liegt der Erstfund in den nördlichen Alpen, einer in den Voralpen, acht liegen im voralpinen Hügel- und Moorland, auf den Isar-Inn-Schotterebenen und zwei sogar weit von den Alpen entfernt im Donaumoos. Die meisten dieser Vorkommen ließen sich durch Verdriftung bei Hochwässern der Flüsse Salzach, Traun, Inn, Isar, Lech und Iller problemlos erklären.

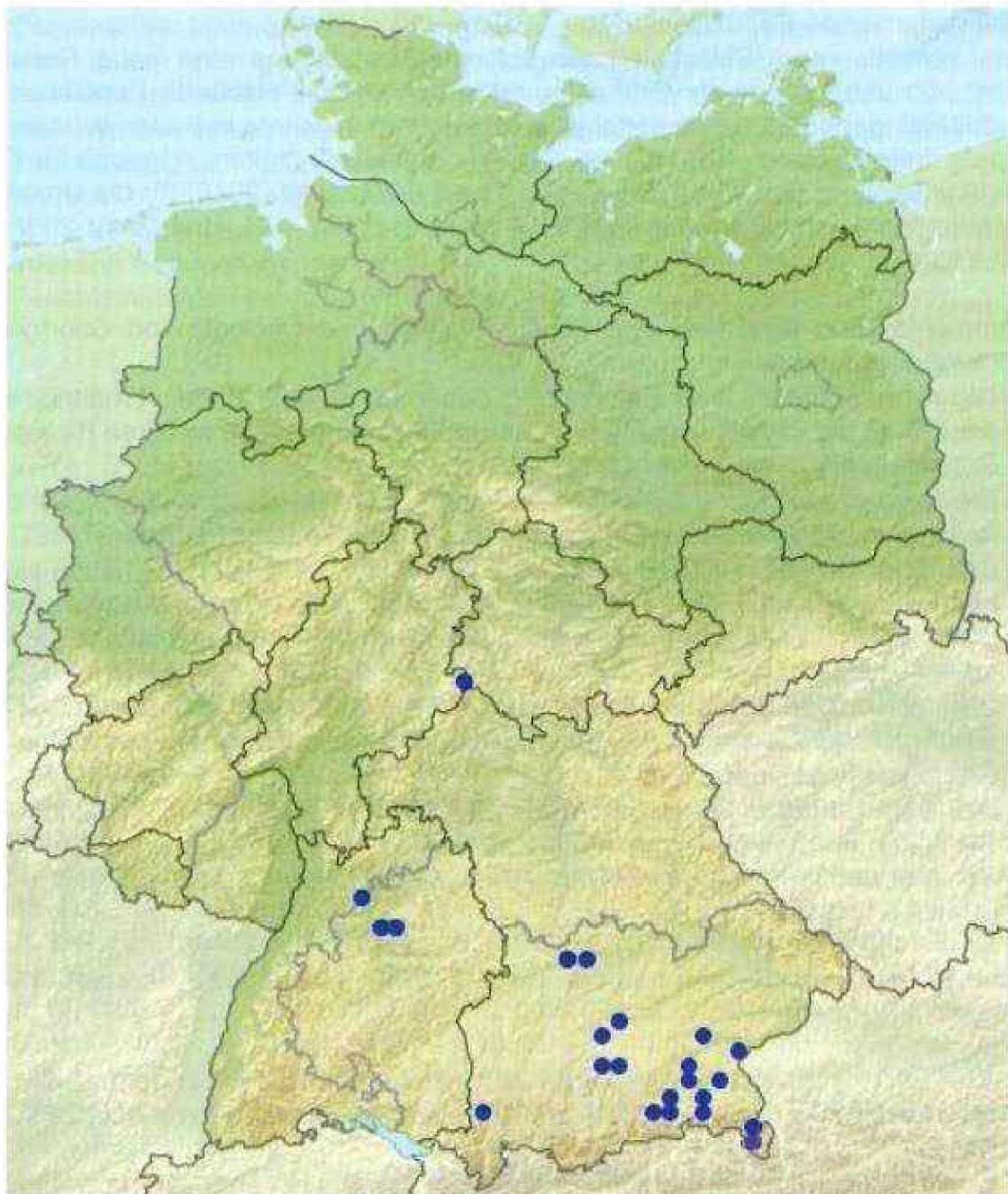


Abb. 3: Verbreitung von *Otiorhynchus norici* in Deutschland

Auch Herbert FUCHS (FUCHS in litt., 2019) äußert die Ansicht, dass „eine Verbringung mit Hochwassermaterial angesichts der teilweise massiven Hochwasserlagen der letzten Jahre durchaus denkbar“ ist. Eine Verschleppung mit Pflanzenmaterial schließt er aus, da die „Nachweise in Südbayern ausschließlich an Standorten mit vorwiegend autochthonen Gehölzen stattfanden“. Zusammen mit dem Curculioniden-Spezialisten Ingo WOLF hat er die Art vorwiegend „durch das Anlegen von Bodengesieben in feuchten Biotopen“ erhalten. In seltenen Fällen wurde die Art auch gekäschert.

Anders verhält es sich mit den Funden am Pleidelsheimer Altneckar (KONZELMANN 2010). Eine passive Verdriftung aus dem Alpenbereich scheint hier unmöglich. Erstmals wurde *Otiorhynchus norici* dort am 22.02.2007 in einem Exemplar und dann zwischen 11. und 20.02.2008 in 21 Exemplaren durch Sieben von Bodenmaterial in einer brennnessel-dominierten Hochstaudenflur zwischen Silberweiden erbeutet. Da sich ausschließlich Weibchen fanden, vermutet KONZELMANN eine sich parthenogenetisch fortpflanzende Population, in der Gattung *Otiorhynchus* nicht unüblich. „Ein einzelnes verschlepptes Weibchen kann so unter Umständen eine neue Population starten“. So vermutet er als Grund für die am Altneckar etablierte Population eine Verschleppung mit Pflanzenmaterial, wie sie auch für 8 weitere in Baden-Württemberg neu aufgetretene *Otiorhynchus*-Arten angenommen wird. Weitere Angaben für *O. norici* in Württemberg finden sich bei RHEINHEIMER & HASSLER (2010) für die Umgebung von Heilbronn (Horkheimer Insel, NSG Altneckar, 19.03., 21. und 25.04.2008, leg. KONZELMANN).

Zusammenfassend lässt sich also für die Biologie und Ökologie von *Otiorhynchus norici* folgendes festhalten:

- Die Art benötigt zu ihrer Entwicklung dauerhaft feuchte Bodenverhältnisse, wie sie z. B. in der Umgebung von Quellen, in Flussauen und in weiteren Biotopen im Bergland vorkommen.
- Die Larvenentwicklung findet sehr wahrscheinlich in den dichten, stets durchfeuchteten Wurzelfilzen von Moosen, Gräsern und anderer Pflanzen statt.
- Die Lebensweise ist offensichtlich sehr versteckt. Die meiste Zeit halten sich die Imagines wohl am oder im Boden in der Nähe ihres Brutsubstrats auf. Höhere Straten werden nur selten aufgesucht. Auch wird die Art nie wie andere *Otiorhynchus*-Arten tagsüber über Wege laufend vorgefunden. Möglicherweise ist sie nachtaktiv. Dies alles führt dazu, dass die Art fast ausschließlich durch Sieben von feuchtem Bodenmaterial oder das Ausklopfen feuchter Moospolster oder Grasbüschel gefunden wird.
- Der Entwicklungszyklus ist wohl ähnlich dem der meisten *Otiorhynchus*-Arten: Schlüpfen im Juni bzw. Juli, dann Paarung und Eiablage, Larvenentwicklung in Sommer und Herbst, Überwinterung der Larven, Verpuppung im Frühjahr (RHEINHEIMER & HASSLER 2010).

Welche Rückschlüsse lassen nun alle diese Erkenntnisse auf die Herkunft des Vorkommens in der Rhön zu?

1. Die kurzfristige Ausbreitung von *Otiorhynchus norici* vom Nordrand der Alpen bis in die Rhön, also über 300 km, auf natürlichem Wege kann ausgeschlossen werden.
2. Eine humanogene Verschleppung erscheint möglich, ist aber sehr unwahrscheinlich. Im Gegensatz zu den Fundorten anderer verbrachter *Otiorhynchus*-Arten (Gärten, Parkanlagen, Kübelpflanzen) handelt es sich bei dem Standort in der Rhön um ein vom Menschen bis auf Beweidung und Mahd relativ unbeeinflusstes Wiesenbiotop im Biosphärenreservat Rhön (Abb. 3). Es ist nicht erkennbar, wie hier standortfremdes Bodenmaterial, z.B. ein verpflanzter Baum, eingebracht worden sein soll.
3. Bleibt noch die Deutung als autochthones Relikt der letzten Eiszeit. FRISCH (1995) führt aus dem Roten Moor zehn boreomontane Arten auf, also Arten, die zusätzlich noch ein nordisches Areal aufweisen. Ein neuerer in „Coleoptera Europa“ (BLEICH, GÜRLICH & KÖHLER 2019b) eingetragener Fund von *Otiorhynchus norici* aus dem Roten Moor ist der einzige Fund dieser Art in Süddeutschland.

*chus norici* aus Südschweden (Vättersee bei Motala) lässt hier auch auf diesen Verbreitungstyp schließen. Eine Erklärung für das bisherige Übersehen dieser Art würde seine verborgene Lebensweise, für die neueren Funde in Württemberg und Südbayern die vermehrte und intensive Durchführung von Gesiebeproben, auf feuchten und nassen Standorten liefern.

Dennoch bestehen Zweifel. Eine Bestätigung dieser These wäre nur möglich, wenn in der Rhön gezielte Aufsammlungen, z.B. Gesiebeproben, an geeigneten dauerbodenfeuchten Biotopen zu weiteren Funden dieser Art führen. Auch wäre dann die Bewertung der Gefährdung neu zu überdenken. Wird die Art in Baden-Württemberg bei RHEINHEIMER & HASSLER (2010) noch als Neozoon und damit als nicht bewertet geführt, sollte ihr dann deutschlandweit der Rote-Liste-Status 1 (gefährdet), in Hessen sogar 2 (stark gefährdet) zustehen. Klimaerwärmung und trockene Sommer wie die 2018 und 2019 könnten empfindliche Populationen an Feuchtstandorten schnell zum Erliegen bringen.

## Literatur

- BLEICH, O., S. GÜRLICH & F. KÖHLER. (2019a): Verzeichnis und Verbreitungsatlas der Käfer Deutschlands. – World Wide Web electronic publication [www.coleokat.de](http://www.coleokat.de) [29.11.2019].
- BLEICH, O., S. GÜRLICH & F. KÖHLER. (2019b): Coleoptera Europaea. – World Wide Web electronic publication [www.coleoweb.de](http://www.coleoweb.de) [29.11.2019].
- FRIESER, R. (1981): 7. Unterfamilie: Otiorhynchinae. – In: FREUDE, HARDE, LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 10: 184–240, Krefeld.
- FRISCH, J. (1995): Die Käferfauna des Roten Moores (Insecta: Coleoptera). Eine ökologisch-faunistische Studie zur Käferfauna der Rhönmoore. – Beitr. Naturkd. Ost-hessen 30: 3–180, Fulda.
- FUCHS, H. in litt. (2019): Schriftliche Mitteilung (E-Mail) an den Autor vom 29.11.2019.
- KONZELMANN, E. (2010): Käferfunde aus den Naturschutzgebieten Pleidelsheimer Wiesental und Altneckar im Kreis Ludwigsburg. – Mitt. Entomol. Ver. Stuttgart 45(1): 3–78, Stuttgart.
- LÖBL, I. & A. SMETANA (2013): Catalogue of Palaearctic Coleoptera, Volume 8, Curculionoidea II, S. 76, Leiden/Boston.
- LUCHT, W. (1963): Zur Verbreitung und Biologie des *Otiorrhynchus austriacus* F. (Col. Curc.) – Nachr. Bl. bayer. Entomol. 12: 60–62, München.
- REISS, M. & S. ZAENKER (2007): Quellen in der Rhön – eine faunistisch-ökologische Erfassung im Biosphärenreservat Rhön – Beiträge Region und Nachhaltigkeit 4: 153–163, Petersberg.
- RHEINHEIMER, J. & M. HASSLER (2010): Die Rüsselkäfer Baden-Württembergs. – Verlag Regionalkultur, 944 S., Karlsruhe.

## Verfasser

Günter Hofmann  
Forststraße 6e  
63811 Stockstadt  
[guenter.hofmann@t-online.de](mailto:guenter.hofmann@t-online.de)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Günter

Artikel/Article: [Erstnachweis von \*Otiorhynchus norici\* Alonso-Zarazaga, 2013  
\(Coleóptera, Curculionidae\) in Hessen - aber auch autochthon? 5-9](#)